

Ein Projekt von

PHWien **bm:uk**

Unübersehbar. Unüberhörbar. Unsinnig? - Gendern im Alltag

Ö1 - Moment am Sonntag

Sendedatum: 18. März 2012

Länge: 39.49

Gestaltung: Matthias Däuble, Barbara Kaufmann und Elisabeth Stecker

Fragen und Antworten

1. Was ist unter „gendern“ in Bezug auf Sprache zu verstehen?

Der Begriff bezeichnet die sprachliche Gleichstellung der Geschlechter.

2. Welchen Tipp hat die Sprachwissenschaftlerin Karin Wetschanow für die Verwendung von geschlechterfairer Sprache bei der Erstellung von Texten?

Sie empfiehlt, auf genderfaire Sprache von Beginn an zu achten und verschiedene Arten von geschlechtergerechten Formulierungen zu verwenden.

Nicht ideal sei es erst am Ende den fertigen Text noch „gendern“ zu wollen.

3. Welche Möglichkeiten führt Wetschanow an, um einen Text zu gendern?

Sie nennt mehrere Möglichkeiten, z. B. Neutralisierungen, Umstellungen des Satzes mit „wer-Konstruktionen“ (jemand, die; wer, der) und Umformulierungen (z. B. „ärztlicher Rat“ statt Rat des Arztes).

Die Sprachwissenschaftlerin erläutert, dass durch die Verwendung dieser Formen Doppelformen vermieden werden und damit das „Über-Personen-Schreiben“ wegfällt - Doppelformen wie z. B. „die Patientinnen und die Patienten“ werden überflüssig.

Ideal wäre es aus ihrer Sicht Personen direkt anzusprechen, um so Texte besser und leichter lesbar zu formulieren. Als Beispiele nennt sie „Gehen Sie dort hin, machen Sie das...“.

4. Welche Wahrnehmung haben Zuhörer/innen durch die Verwendung neutraler Formulierungen?

Zuhörende geben an, dass immer Doppelformen verwendet wurden.

Ein Projekt von

PHWien **bm:uk**

5. Welche Formen verwendet die Germanistin Susanne Hochreiter hinsichtlich gendergerechter Sprache?

Sie verwendet weibliche und männliche Formen, hin und wieder das generische Femininum und in der Schrift das große I sowie den Unterstrich.

6. Die Germanistin Susanne Hochreiter erläutert im Beitrag ihre Motivation gegenderte Sprache zu verwenden. Was sagt sie?

Sie erläutert, dass es ihr darum ginge auszudrücken, in welchem Kontext sie welche Gruppe von Menschen meine. Hochreiter ist es ein Anliegen, Menschen in unterschiedlichen Kontexten zu beschreiben, auf die existierende Vielfalt von Menschen Rücksicht zu nehmen und diese Vielfalt auch zu benennen.

7. Wodurch zeichnen sich Formulierungen von Frauen laut den Autorinnen Barbara Blaha und Sylvia Kuba oft aus?

Frauen tendieren dazu, ihre Aussagen durch die Verwendung von Formulierungen wie „ein bisschen, ich glaube, ich meine“ abzuschwächen. So werden Sachverhalte als persönliche Wahrnehmungen vermittelt. Dies steht im Gegensatz zur Sprachverwendung von Männern, die Inhalte tendenziell eher als objektive Tatsachen präsentieren.

8. Inwiefern wird der Anzug als Kleidungsstück in der Sendung als relevant in der Politik beschrieben?

Blaha und Kuba zum Anzug als symbolhaltiges Kleiderstück: Er wird von Männern getragen und strahlt symbolisch Macht, Seriosität, Unangreifbarkeit und auch Erfolg in der Geschäftswelt aus. Für Frauen gibt es kein vergleichbares Kleidungsstück, das symbolisch ebenso aufgeladen wäre. Frauen sind deshalb automatisch immer im Nachteil, da sie nichts tragen können, was diese Werte ausstrahlt und vermittelt.

9. Politikerinnen werden – im Gegensatz zu ihren männlichen Kollegen – in und von der Öffentlichkeit gerne in bestimmter Weise beschrieben. Inwiefern?

Stimmlagen und die Art zu sprechen werden ebenso aufs Korn genommen wie äußere Erscheinungsbilder.

Der Kleidungsstil von Politikerinnen wird beurteilt und kommentiert.

Frauen in der Politik erhalten bildhafte Spitznamen wie z. B. „Eiserne Lady“, „Königskobra“, „die Frau fürs Grobe“.

10. Die Autorinnen Blaha und Kuba führen an, dass sich Frauen beim Sprechen mehr Raum nehmen müssten. Was meinen sie damit?

Blaha und Kuba nennen die Körpersprache und auch die reale Sprache, durch die sich Frauen mehr Raum nehmen können. Sie schildern, dass Männer beim Kommunizieren „raumgreifender“ agieren, z. B. durch lauterer Reden, der Beanspruchung von mehr Redezeit, dem Einsatz von Gesten, sich großmachen durch das Erheben der Hände beim Sprechen usw.

Die beiden Autorinnen weisen darauf hin, dass Frauen dazu tendieren, sich z. B. durch ihre Sitzhaltung klein zu machen (überkreuzte Beine im Gegensatz zu breitbeinigem Sitzen).

11. Sylvia Kuba nennt einen für sie wichtigen Grund im Alltag gegenderte Sprache zu verwenden. Welchen?

Sie spricht über die Sichtbarmachung von Frauen durch sensible Sprache und verweist auf den Zusammenhang von Sprache und Alltag. Wenn Frauen durch Sprache benannt und deutlicher hörbar werden, sei ihre stärkere Sichtbarkeit – z. B. auch in politischen Ämtern – laut Kuba nur eine Frage der Zeit.

12. Im Beitrag kommen drei Redakteurinnen und Redakteure von österreichischen Zeitungen zu Wort, die über die Ausrichtung ihres Blattes in Bezug auf geschlechtergerechte Sprache Auskunft geben. Eine der genannten Zeitungen verwendet genderfaire Sprache. Welche?

Die Wochenzeitung „Der Augustin“ verwendet sensible Sprache.
(Diese Zeitung erscheint in Wien und wird auf der Straße verkauft.)

13. Was ist ein wichtiges pädagogisches Ziel im geschlechtersensiblen Kindergarten „fun & care“ in Wien?

Ziel ist es, auf Chancengleichheit zu achten und diese zu fördern. Der gendersensible pädagogische Ansatz ist darauf ausgerichtet die Kinder nicht nach Geschlecht zu fördern, sondern gemäß ihren Fähigkeiten und Interessen.

14. Welches Ziel verfolgt die Trennung der Kindergartenkinder in Mädchen- und Bubengruppen an manchen Vormittagen?

Mädchen können sich an diesen Vormittagen als Bauingenieurinnen versuchen.
Buben arbeiten an ihrer Feinmotorik und widmen sich dem „Kreativen Gestalten“.

15. Inwiefern werden Eltern in das Kindergartenprogramm eingebunden?

Mütter gestalten einen Frauenwerktag. Männer machen zu Weihnachten einen Keksbacktag mit den Kindern.

Ein Projekt von

PHWien **bm:uk**

16. Inwiefern wird auf gendergerechte Sprache im Kindergarten-Alltag geachtet?

Es werden weibliche und männliche Formen verwendet, z. B. Arzt – Ärztin; jede/jeder bzw. alle. Bei Kinderbüchern und Kinderliedern wird das Fehlen von weiblichen Personen mit den Kindern besprochen.

**17. Im Beitrag werden die Begriffe „sex“ und „gender“ angesprochen.
Wie werden diese in der Sendung definiert?**

Die Begriffe werden als „biologisches Geschlecht“ (sex) und „soziales Geschlecht“ (gender) übersetzt. Selina de Beauclair verweist im Beitrag auf Theorien, die auch das biologische Geschlecht als sozial konstruiert beschreiben.